

Liebe Noa,

vor einem Jahr an einem viel zu heißen Sommertag hast Du dich auf den Weg zu uns gemacht. Wir waren so glücklich und aufgeregt und haben Dich gleich einen Tag später auf unsere Elternzeitreise mitgenommen. Da bist Du mit uns in Bergseen, im Mittelmeer, und im Atlantik geschwommen und wir fingen an von einer wunderbaren Geburt mit Dir zu träumen. Der Ort erschien uns dabei zentral und wir fassten den Entschluss anders als bei unserer ersten Geburt – wenn irgendwie möglich – nicht ins Krankenhaus gehen zu wollen.

Wir dachten zunächst an das Geburtshaus. Als wir von der Reise zurückkamen war es dafür aber schon zu spät und wir waren ratlos. Eine Freundin riet uns bei Renate und Lisa nachzufragen. Als Lisa anrief und sagte, dass eine Geburt bei Storch und Co klappt, waren wir unfassbar glücklich und es fühlte sich ab dem Moment alles richtig und natürlich an.

Die Schwangerschaft mit Dir war entspannt und mit Lisa und Renate toll begleitet. Wir haben viel mit Dir meditiert und Yoga gemacht. Am Ende haben wir noch gebangt, ob Du mit dem Kopf nach unten liegst, aber das hast Du und so haben wir neugierig auf unsere Geburt mit Dir zuhause gewartet – lange gewartet.

An Deinem Geburtstag hast Du Dich gegen zwei Uhr morgens auf den Weg gemacht, Dein Papa war die letzten Tage schon so aufgeregt, dass er bis dahin noch nicht geschlafen hatte. Erst dachte ich, ich würde mich nach der Toilette nochmal hinlegen, aber das war dann doch nicht das Richtige. Endlich ging es los, wir hatten richtig Lust auf Deine Geburt! Papa machte sich einen Kaffee, ich aß Brot und fing an die Meditationen zu hören, aber merkte, dass ich mich lieber bewegen wollte. Ich lief in der Wohnung auf und ab, badete, wollte nicht massiert werden, bewegte mich, badete wieder, aber das fühlte sich nicht mehr gut an, übergab mich – mehrmals. Irgendwann fand ich unsere Handtuchstange und hing mich dort in jeder Welle rein und zog mich in den Pausen wieder an ihr hoch. Dort fanden wir zwei einen super Rhythmus und ich wollte dort nicht mehr weg. Ich übergab mich wieder mehrmals, aber es war nicht unangenehm, eher befreiend. Gegen vier fing ich an die Wehen zu veratmen. Das weckte Deine Schwester auf und sie wollte nicht mehr einschlafen, also brachte Dein Papa sie rüber zur Freundin nebenan. Dann lief mir etwas die Beine herunter und wir dachten es wäre die Blase, weshalb Papa Lisa rief. Die Wehen waren in der Bewegung sehr gut auszuhalten und das Tönen gab mir Halt. In den Pausen lehnte ich meinen Rücken an die Heizung unterhalb der Stange. Es war angenehm, ich habe viel Deinen Papa angelächelt, wir freuten uns so sehr!

Dann kam Lisa gegen sechs, hörte die Herztöne und tastete, dass der Muttermund komplett offen war. Erst dann ging die Blase auf. Wir hatten noch keine Folie ausgebreitet, kein Wasser erhitzt, Lisa hatte ihren Koffer im Auto vergessen, Dein Papa rannte ihn holen und ich merkte, dass Du kommst. Dein Papa kam rechtzeitig zurück und dann habe ich Dich geboren zum Sonnenaufgang an unserer Handtuchhalterung im Badezimmer mit Papa und Lisa gegen zwanzig nach sechs. Wir sind mit Dir zum Sofa und haben gekuschelt und Dich angeschaut – Du bist so wunderbar! Die ersten Sonnenstrahlen fielen in das Wohnzimmer, wir hätten nie gedacht, dass es so schnell, so leicht, so wunderbar laufen würde. Wir sind Renate und Lisa sehr dankbar für diese tolle Geburtserfahrung! Dein Start ins Leben war wunderbar liebe Noa, möge es so bleiben!

Deine Mama Dein Papa

Bonn, den 24. Juli 2021